



Verkostung im professionellen Umfeld auf Schloss Grafenegg; Foto: Anna Stöcher

WEIN, VERKOSTUNGEN

Das Grafenegg-Fazit: Part I

© 08.09.23

Drei Erkenntnisse der Lagenweine von ÖTW, STK, Leithaberg und Eisenberg: Weißweinjahrgang 2021 überragt in Niederösterreich, Steiermark setzt Statement, Blaufränkisch-Parade mit Hagel-Lücken.
Text: Sascha Speicher

Die erste Erkenntnis: Riesling ist wieder einmal robust. Vergleicht man die Bewertungen der Rieslinge aus 2021 und 2022, fällt auf, dass der Unterschied weit weniger deutlich ausfällt, als beim Grünen Veltliner. Hier macht der Jahrgangsfaktor abhängig von der Lage und der persönlichen Handschrift des Winzers vielleicht einen knappen Punkt aus. Auch die 2022er haben eine gute Frische.



Johannes Hirsch in seiner Spitzenlage Heiligenstein-Rotfels

Stefanie und Alwin Jurtschitsch haben mit ihrer Heiligenstein-Reihe (erweitert um Heiligenstein-Rotfels und Heiligenstein-Steinwand) den Maßstab gesetzt. Drei Gesichter eines monumentalen Berges, der durch die Dreiteilung jetzt noch mehr Trennschärfe erhält.

Jurtschitschs Alte Reben, mit kerniger Würze, Anis, Langpfeffer und Orangenzesten, sehr vertikal, eng, straff, mit extremer Mineralität, fordernd, puristisch: ein sehr intellektueller Wein, aber mit genug Schmelz, um nicht alle, aber viele mitzunehmen. Ried Heiligenstein-Rotfels vom kargen, östlichen Teil des Berges, im Duft kräutrig-pikant, mit feiner Phenolik, Grüntee und Fenchelsaat, dazu eine dezente, zitrische Frucht, saftig, salzig, mit griffiger Mineralität, eng, fordernd, mit rassigem Säurespiel. Und schließlich die Ried Heiligenstein-Steinwand vom westlichen Teil des Heiligensteins, der sich nach Südwesten bis Westen dreht, von der kühlen Luft aus dem Tal des Kamp profitiert, aber auch die volle Nachmittagssonne mitnimmt: ausgeprägt kräuterwürzige Nase mit Apfel, Piment, Koriandersamen, hell, strahlend, klar, eine Spur weißer Pfirsich, griffig, steinig-mineralisch, sehr fokussiert.

Auf dem Niveau dieser Terroirstudie konnten nur zwei weitere Rieslinge mithalten: Fred Loimers Steinmassl (verspielt, aber staubtrocken, mit pikantem Säurespiel, markanter Mineralität und edler, fester Phenolik, der wie kein anderer Purismus und Eleganz vereint) und Michael Malats Silberbichl mit strahlender Steinobstfrucht, maximaler Saftigkeit und feinem mineralischem Grip. Meinen persönlichen Geschmack traf wie immer der Steinbühel ins Schwarze. Mit seiner kargen, schnigen, puristischen Art aber wohl objektiv ein Pünktchen dahinter.

Auf diesem Niveau bewegten sich Bründlmayers Heiligenstein Alte Reben und der vierte Jurtschitsch-Heiligenstein. Hier knüpfen auch die besten 2022er Rieslinge an: die beiden Heiligensteine von Allram und Hirsch.

Die Frage nach der besten Riesling-Lage außerhalb der Wachau muss jetzt neu diskutiert werden, denn es gibt drei Kandidaten: Ried Heiligenstein, Ried Heiligenstein-Rotfels und Ried Heiligenstein-Steinwand.

Top Rieslinge:

96 Punkte

2021 Ried Heiligenstein Alte Reben, Jurtschitsch

2021 Ried Heiligenstein-Rotfels, Jurtschitsch

2021 Ried Heiligenstein-Steinwand, Jurtschitsch

2021 Ried Silberbichl, Malat

2021 Ried Steinmassl, Loimer

95 Punkte

2021 Ried Steinbühel, Malat

2021 Ried Heiligenstein Alte Reben, Bründlmayer

2021 Ried Heiligenstein, Jurtschitsch

2022 Ried Heiligenstein, Hirsch

2022 Ried Heiligenstein, Allram



Die besten Rieslinge der Verkostung im Line-up